

Schweiz

06. Oktober 2007, 23:31

Ausschreitungen und Tränengas in Bern

Die Bundesstadt ist zwei Wochen vor den Wahlen im Ausnahmezustand gewesen. Hunderte von militanten SVP-Gegnern verhinderten eine Kundgebung auf dem Bundesplatz.

Gegen 10'000 SVP-Anhänger hatten sich Schweizer Fahnen schwenkend am Mittag zu dem unter dem Motto «Einstehen für die Schweiz» geplanten Umzug durch die Berner Altstadt beim Bärengraben besammelt. Sie waren in über 60 Cars und Extrazügen nach Bern gereist und wollten mit einem Umzug durch die Altstadt ihre Sympathien für die SVP bekunden.

Der Umzug wurde aber bereits nach rund 100 Metern gestoppt. Mehrere hundert Autonome und Leute des «schwarzen Blocks» blockierten die Strasse und begingen erste Sachbeschädigungen. Die Polizei, die mit einem Grossaufgebot präsent war, setzte in der Folge Tränengas ein.

Bundesplatz verwüstet

Gleichzeitig artete das unbewilligte Fest der Anti-SVP-Koalition «Schwarzes Schaf» am Rande in Randalen und Scharmützel von Splittergruppen aus.

Ein Teil der Teilnehmer versuchte, auf den Bundesplatz und zur Kundgebungsrouten der SVP zu gelangen. Die Polizei riegelte den Münsterplatz ab. Einige Gruppen versuchten, die Sperren zu durchbrechen. In der Folge kam es in der Unteren Altstadt immer wieder zu Scharmützeln zwischen Linksautonomen und Polizei. Es folgten Flaschen, Knallgeschosse, Gummischrot und Tränengaspetarden.

In der ganzen Innenstadt kam es zu zahlreichen Sachbeschädigungen. Eine Gruppe von rund 30 Linksautonomen gelang es, auf den Bundesplatz zu gelangen und dort die SVP-Stände kurz und klein zu schlagen.

Kundgebung nahe des Bärengrabens

Die SVP führte ihre Kundgebung schliesslich auf dem Klösterliareal beim Bärengraben in stark reduziertem Programm durch. Bundesrat Christoph Blocher verurteilte die Ausschreitungen scharf und wurde dabei frenetisch bejubelt. Dieser Tag werde in die Geschichte eingehen. Es sei offenbar nicht mehr möglich, dass die grösste Partei der Schweiz auf den Bundesplatz gehen könne. Nichtsdestotrotz sei die SVP auch in einer solchen Situation nicht unterzukriegen, sagte Blocher und rief die Anhängerschaft dazu auf, zusammen die erste Strophe der Schweizer Hymne zu singen.

Er freue sich, dass zehntausend SVP-Anhänger ein friedliches Zeichen gesetzt hätten, sagte Blocher. Der Kampf für Meinungsfreiheit, direkte Demokratie, Föderalismus und Neutralität seien wichtiger denn je. «Es sind nicht nur die Chaoten, die das Wort unterdrücken», sagte Blocher. Auch die Obrigkeit sei davor nicht gefeit.

Auch SVP-Präsident Ueli Maurer bezeichnete es als enttäuschend, dass das freie Wort der grössten Partei nicht mehr möglich sei. Das Ganze sei bedenklich für den Rechtsstaat. Die SVP habe solche massive Störungen nicht erwartet, sagte Maurer.

Die SVP habe einiges in ihre Richtung bewegen können, es bleibe aber noch viel zu tun, so Maurer. «Wir wollen nicht in die EU, wir wollen die Freiheit der Schweiz verteidigen, denn sie ist ein Stück Heimat», führte Maurer aus. SVP-Nationalrat und -Vizepräsident Toni Brunner sagte, mit dem Aufmarsch sei ein Zeichen gesetzt worden.

Bundesrat Schmid: Extremismus kritisiert

Schmid, der nicht bei der SVP-Demonstration auftrat, verurteilte die Krawalle. Sie entsprächen nicht dem demokratischen Verständnis der Schweiz, sagte er laut seinem Sprecher Stefan Costa. Extremismus, woher er auch immer komme, sei in aller Schärfe abzulehnen.

Schmid dankte den Polizisten für ihren Einsatz. Sie seien vor eine kaum lösbare Aufgabe gestellt worden, die sie aus momentaner Sicht professionell zu lösen versucht hätten, so der Bundesrat. Schmid befand sich im Bundeshaus und hatte geplant, seine Rede auf dem Bundesplatz zu halten. Davon sah er dann ab.

Weitere Krawalle in der Berner Altstadt

Nach dem Ende der SVP-Wahlveranstaltung ist es in der Altstadt zu weiteren Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei gekommen. Teilnehmer der SVP-Veranstaltung wurden unter Polizeischutz und auf abgesperrten Gassen vom Ort der Kundgebung beim Bärengraben zum Bahnhof geleitet.

Angereist - teilweise auch aus dem Ausland - waren auch Neonazis. Angriffe oder Ausbruchversuche von Links- und Rechtsextremen konterte die Polizei mit Tränengas. In der Nähe des Zytglogge-Turms kesselte die Polizei rund 100 Krawallmacher ein.

21 Verletzte, 42 Festnahmen

Die Berner Stadtpolizei war mit einem Grossaufgebot präsent und von der Berner Kantonspolizei, der Bieler Stadtpolizei und im Bereich Nahschutz von den Kantonspolizeien Basel-Stadt und Aargau unterstützt worden.

Laut einem vorläufigen Fazit der Stadtpolizei Bern kam es zu keinen direkten Konfrontationen zwischen Links- und Rechtsextremen. Bei den Krawallen sind 18 Polizisten verletzt worden. Zwölf Polizisten seien mit einer noch nicht identifizierten Flüssigkeit besprüht worden und hätten danach teilweise unter Atemnot gelitten, wie Thomas Jauch, Sprecher der Berner Stadtpolizei, sagte. Zudem wurden drei Demonstranten verletzt. Insgesamt seien acht Spitaleinlieferungen registriert worden.

Laut Jauch wurden 42 Angehörige des «schwarzen Blocks» festgenommen, ein Teil von ihnen befand sich am frühen Abend noch in Haft. Insgesamt hätten mehrere Hundert Menschen randaliert. Über mögliche Strafanzeigen konnte Jauch noch keine Angaben machen. Bei Randalen der Linksautonomen entstand Sachschaden von mehreren 10'000 Franken. Neben der Infrastruktur des geplanten SVP-Festes auf dem Bundesplatz wurden Restaurants verwüstet, bei Banken Scheiben eingeschlagen und auch Autos in Brand gesetzt.

Bis am frühen Abend habe sich die Situation beruhigt, sagte Jauch. Die Polizei sei aber weiterhin stark präsent.

Auch eine gewaltlose Kundgebung

Ruhig verlief eine unbewilligte Demonstration auf dem Münsterplatz gegen den SVP-Anlass. Rund 3000 Menschen nahmen an dem «Fest gegen Rassismus» teil. Rednerinnen und Redner kritisierten das «rassistische und menschenverachtende» Gedankengut der SVP, gegen das es sich aufzulehnen gelte. Die Schwarze-Schaf-Kampagne der SVP stelle gezielt Menschen mit anderer Hautfarbe an den Pranger. Es sei höchste Zeit, sich den «rechtsextremen Tendenzen» entgegenzustellen, sagte Lea Bill, Berner Stadträtin der Jungen Alternativen.

Es gebe in der Schweiz nicht nur weisse und schwarze Schafe, sondern auch braune, gefleckte oder gehörnte, sagte Andrew Katumba, SP-Gemeinderat der Stadt Zürich. Sie alle dürften in diesem Land leben. «Wir brauchen keinen Schafhirten, der uns den Weg zeigt», sagte Katumba. Die SVP bezeichnete er als «Wolf im Schafspelz».

Branka Goldstein, Präsidentin der IG Sozialhilfe, kritisierte insbesondere Bundesrat Christoph Blocher. Seit er im Bundesrat sei, würden Gesetze geschaffen, welche die Menschenrechte und Menschenwürde der sozial Schwächeren verletzen. Wer sich nicht klar gegen Sozialabbau und Diskriminierung stelle, leiste dem «faschistoiden Gedankengut» Schützenhilfe.

Die Gegenkundgebung war von über 50 Organisationen unterstützt worden, darunter die JungsozialistInnen Schweiz, attac Schweiz, die PdA Schweiz, das Grüne Bündnis der Stadt Bern, Sektionen der Gewerkschaft Unia sowie Gruppierungen aus dem links-autonomen und anarchistischen Spektrum.

raa/ret/sda/ap



© Tamedia AG – Quellen: tagesanzeiger.ch – Agenturen – » [Fenster schliessen](#)